

# Laibacher Zeitung.



Nr. 237.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 16. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1877.

## Amtlicher Theil.

S. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Oktober d. J. dem Offizialen bei dem Landesgerichte in Klagenfurt Karl Kieser bei seinem Uebertritte in den Pensionsstand, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und sehr zu friedensstellenden Dienste, den Titel eines Kanzlei-Adjuncten allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreichischer Reichsrath.

#### 60. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 12. Oktober.

Zu Beginn der Sitzung widmet der Präsident Fürst Carlos Auersperg dem Andenken des dahingeschiedenen Freiherrn von Lichtenfels einen warmen Nachruf. Redner hebt die Tugenden des Verbliebenen als österreicher Patriot und hervorragender Rechtsgelehrter hervor, bemerkt, daß es Wahrheit, Recht und Menschenwürde waren, für welche der Verewigte kämpfte, und schließt mit dem Hinweis darauf, daß der Name Lichtenfels mit dem Ansehen verknüpft ist, welches das Herrenhaus genießt. (Lebhafter Beifall. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen des Beileides von ihren Sitzen.)

Ueber Antrag des Grafen Trautmannsdorff beschließt das Haus, eine aus 25 Mitgliedern bestehende Kommission zu wählen, welche sich mit der Vorbereitung der Ausgleichsvorlagen zu beschäftigen haben wird.

Es gelangt sodann das vom Abgeordnetenhaus angenommene Gesetz, betreffend die garantierten Eisenbahnen, zur Verhandlung.

Freiherr von Winterstein führt in längerer Rede mehrere Bedenken aus, die gegen die Fassung dieser Gesetzesvorlage sprechen.

Handelsminister von Chlumecly legt die Gründe dar, welche die Regierung zur Einbringung dieses Gesetzes veranlaßten, und deren erster das Bestreben der Regierung sei, die Wiedereinführung des Staats-Eisenbahnbetriebes vorzubereiten. Die Hebung des Eisenbahnkredites und infolge davon auch des öffentlichen Kredites werden Folgen der Ausführung dieses Gesetzes sein.

Schließlich erklärt sich der Minister im ganzen und großen mit den Anträgen der Kommission einverstanden und hält nur dafür, daß, was den § 5 des Gesetzes betrifft, der erst von der Kommission hinzugefügt wurde, derselbe besser wegbleiben würde.

Das Haus beschließt, hierauf in die Spezialdebatte einzugehen, und wird das Gesetz nach den Anträgen der Kommission in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die nächste Sitzung findet morgen statt.

#### 61. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 13. Oktober.

Nach Eröffnung der Sitzung wird als erster Gegenstand der Tagesordnung die Wahl der Kommission zur Vorberathung der Ausgleichsvorlagen vorgenommen. Es erscheinen gewählt: Graf Belcredi, Fürst Czartorhski, Graf Falkenhahn, Freiherr v. Hårdt, Freiherr v. Hein, Abt Helfferstorfer, Freiherr v. Hye, Kardinal Ruzsichler, FML. v. Latour, Friedrich Fürst Liechtenstein, Moser, Ritter v. Pipitz, Graf Rechberg, Ritter v. Schmerling, Ritter v. Schöllner, Fürst Schönburg, Freiherr v. Stählin, Graf Trautmannsdorff, Graf Guido Thun, Freiherr v. Wehli. Aus der Quotendeputation wurden der Kommission zugetheilt: Freiherr v. Winterstein, Graf Urbna, Ritter v. Hasner, Ritter v. Arneht.

Das Gesetz, betreffend einige Bestimmungen über den Frachtgüterverkehr auf den Eisenbahnen, gibt zu einer langen Debatte Anlaß, im Verlaufe deren Freiherr von Hein eine Aenderung des § 1 des Gesetzes beantragt und von Freiherrn von Engerth sowie dem Berichterstatter Freiherrn von Winterstein widerlegt wird. Der Handelsminister Ritter von Chlumecly erklärt, daß er wol dem Antrage Hein zustimme, in der Lösung der vorliegenden Frage jedoch keineswegs eine Vertrauensfrage erblicke.

Nachdem Berichterstatter noch in längerer Rede für die Kommissionsanträge eingetreten, wird das Gesetz den Anträgen der Kommission entsprechend in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Nach Verlesung des Berichtes der juristischen Kommission über den Gesetzentwurf, womit ergänzende Bestimmungen zu dem Gesetze, betreffend die Vertretung der Besitzer von Pfandbriefen oder von auf Inhaber lautenden oder durch Indossament übertragbaren Theilschuldverschreibungen, erlassen werden, bricht der Präsident die Sitzung ab, da das Haus nicht mehr beschlußfähig ist.

Die nächste Sitzung findet Montag den 15. d. statt.

#### 292. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 13. Oktober.

Justizminister Dr. v. Glaser übersendet mittelst einer Zuschrift eine Erklärung des Grafen Johann Barorowski in Angelegenheit des zu errichtenden Barorowski'schen Fideicommisses. Wird dem betreffenden Spezialauschuß zugewiesen.

Das vom Herrenhause beschlossene Gesetz über die garantierten Eisenbahnen wird dem Eisenbahnausschuße zugewiesen.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Verjährung der direkten Steuern, wird einem aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschusse von neun Mitgliedern zugewiesen.

Das Haus fährt hierauf in der Spezialdebatte über das Branntweinsteuergesetz fort.

Bei Paragraph 36 (Pauschalierungsmassstab) sprechen Auspiz und Spens gegen die Auschussanträge. Dr. Herbst tritt mit Wärme für dieselben ein und empfiehlt ihre Annahme aus finanziell-politischen Gründen.

Fuchs (aus Schlesien), Tomaszczuk und Siegl bekämpfen einzelne Ansätze der Vorlage, welche vom Sectionschef Dr. Ritter v. Ender als Vertreter der Regierung in längerer Ausführung vertheidigt werden. v. Plener tritt neuerdings für sein gestern gestelltes Amendement ein, wodurch der Staat auch schon bei niedrigeren Ansätzen für die Berechnung der Steuerfähigkeit eine hinreichende Mehreinnahme erhalte. Nach dem Schlußwort des Berichterstatters Eduard Such wird der § 26 in der Fassung des Ausschusses mit 78 gegen 70 Stimmen unverändert angenommen.

Graf Coronini und Genossen stellen einen Antrag auf Wahl eines Fünfschüler-Auschusses zur Aenderung der Geschäftsordnung des Hauses betreffs der Behandlung von Antworten auf Interpellationen.

Nächste Sitzung Dienstag den 16. Oktober.

## Gambetta's Wahlrede.

Vor einer Privatversammlung im Sinne des Vereinsgesetzes, in Wahrheit aber vor einer Zuhörerschaft von mehr als siebentausend Personen, welche von Herrn Metivier, einer populären Persönlichkeit von Belleville, eingeladen waren und die weiten Räume des amerikanischen Circus bis in den letzten Winkel füllten, erschien am 9. d. Herr Gambetta, um, wie er gleich im Eingange seiner Rede erklärte, nicht wol seine persönliche Kandidatur zu vertreten, sondern die allgemeine Bedeutung dieses ganzen, durch den Act vom 16. Mai herbeigeführten Kampfes zu beleuchten. Es handle sich in demselben um die Existenz des allgemeinen Stimmrechts und um die Zukunft der großen Ererungenschaften der französischen Revolution überhaupt. Er wolle sich daher auch nicht bei Persönlichem gegen die Regierungsmänner aufhalten, die ja doch nur die untergeordneten und passiven Werkzeuge einer andern, viel mächtigeren und gefährlicheren Gewalt wären. In neunundzwanzigjähriger Uebung habe das allgemeine Stimmrecht so tiefe Wurzeln im Lande geschlagen und eine so schwere und lehrreiche Schule durchgemacht, daß die französische Demokratie, deren Weisheit

## Feuilleton.

### Eine „neue Schule“ auf klassischem Boden.

Zur Eröffnung des neuen Schulhauses in Gurksfeld.

Der Reichsrathsabgeordnete Herr Hotschewar, welcher seinerzeit bereits einen ansehnlichen Bau der Stadt Gurksfeld zur Verfügung stellte, um dem Orte und der ganzen Umgebung ein regeres Leben, einen erhöhten Verkehr durch die Unterbringung eines Bezirksamtes dazuführen zu verschaffen, hat zu dieser ersten Wohlthat für Stadt und Land eine neue munificente Gabe hinzugefügt. Er hat mit einem Aufwande von über hunderttausend Gulden ganz allein und aus eigenem Antriebe der Stadt Gurksfeld ein Schulhaus, einen Prachtbau für Bürger- und Volksschule, zum Geschenke gemacht und nur die eine Bedingung daran geknüpft, daß in dieser Schule fortan und immerdar in deutscher Sprache gelehrt werde.

Gestern fand bekanntlich die feierliche Eröffnung dieses monumentalen Baues unter großen Festlichkeiten und im Beisein Sr. Excellenz des Herrn Unterrichtsministers Dr. v. Stremayr statt. Aus solchem Anlasse wollen wir heute in der an hervorragenden Momenten reichen Chronik des durch die Geschichte geweihten Ortes blättern, an dem wir buchstäblich auf „klassischem Boden Krains“, und das in mehr als einer Richtung wandeln.

Die schöne Ebene des Gurksfelder Bodens, nicht fern der Ausmündung des Gurksflusses in die hier schon

„breiter sich ergießende Save“, sah zu Römerzeiten ein reich blühendes Municipium, das, zur Tribus Flavia gehörend, einen lebhaften Verkehr aus der Steiermark und von Krain her nach Segeste, dem heutigen Sissek, vermittelte. Wo heute das Dorf Dernowo steht, in unmittelbarer Nachbarschaft von Gurksfeld, stand in jenen Tagen das Municipium Neodunum, und noch heute gräbt man hier wie auch in Gurksfeld selbst, in Hafelbach und anderen Orten der Umgegend römische Denkmäler; zu Dernowo-Neodunum fand man die ganze Anlage einer Stadt, ein Bad, Gebäude (in ihren Grundmauern), Wasserleitungen, Marmorplatten, Schmuckgegenstände, Münzen, Inschriftsteine u. s. w. u. s. w., in Gurksfeld Weilensteine, in Hafelbach ein Relief, enthaltend eine heidnische Symbolisierung des Todes, und dyl. m. „Man hält davor — schreibt Balvazor in seiner „Ehre des Herzogthums“ Krain — „Kaiser Constantius, des großen Constantini Sohn, habe an diesem Orte residirt.“

Nachdem auch über diesen Strich Landes die Stürme der Völkerwanderung dahingetoßt hatten, bildete derselbe, als sich aus den Resten der wandernden Völker neue Staaten hier ringsum zusammenzogen, einen Theil der sogenannten „windischen Mark“, von der die Wissenschaft freilich auch heute noch nicht mit dem Römer sagen kann: „Sunt certi donique fines“, denn noch ist die alte Streiffrage, zu deren Lösung schon weiland Erzherzog Johann die Gelehrten Innerösterreichs aufgefordert, nicht entschieden, wo die „windische Mark“ eigentlich angefangen und wo sie aufgehört!

Die mittelalterliche Geschichte Gurksfelds ist — Dank der Barbarei, mit der man bislang, wie anderwärts, so

auch in Krain, mit den Urkunden und Acten verfahren ist — in ein besonderes Dunkel gehüllt. Der im „historischen Vereine für Krain“ bewahrte Fundationsbrief der Eisterze Landstraz in Unterkrain aus dem Jahre 1248 nennt uns unter den Zeugen den Bertholdus de Gurksfelde, ein Manuscript der Eisterze Sittich in Unterkrain kennt einen andern Berthold v. Gurksfeld 1284, und eine Aufzeichnung im Karthause Freudenthal bei Laibach nennt den Hermann v. Gurksfeld einen tapferen Kriegsmann, „der sich gar ritterlich gehalten.“ Mit diesem verschwindet aber auch die Spur des adeligen Geschlechtes „derer von Gurksfeld“ aus der Landesgeschichte. Als Besitzer folgten die „Herren von Oesterreich“ — also es war landesfürstlich — und dann die Grafen von Eilli als „Pfandinhaber.“ Und einer dieses so rasch gestiegenen und rasch gefallenen Dynastengeschlechtes führte in seiner Hofhaltung zu Gurksfeld ein gar romantisches Liebeleben. Herr Herman Graf von Eilli war es, der, an eine Gräfin von Frangepan vermählt, sich plötzlich in ein schönes Edelfräulein aus Kroazien, in die Veronica von Dessenitz verliebte und, wie die Sage ging, deshalb seine Gemalin ermordete. Die Gräfin von Eilli war gestorben (1422) und Hermann ehelichte seine Veronica. Der alte Graf von Eilli, darob ergrimmt, ließ der „Buhle“ seines Sohnes nachstellen, sie von Häschern ergreifen und nach Eilli vor ein Gericht schleppen. „Aber es mangelte an gründlichem Beweise, darum konnte ihr — sagt die Chronik — das Gericht nicht bekommen mit einigem Schein des Rechts: der Advokat, welchen man ihr hatte zulassen müssen, stritt für sie ritterlich und siegte, und fand diesmal — schließt die zeitgenössische Aufzeichnung — der sonst ge-

und Takt jetzt täglich von den ausgezeichnetsten Männern Europa's anerkannt wird, für die Erhaltung des Instituts, welches die Grundlage ihres öffentlichen Rechts bildet, nichts mehr zu fürchten hat. Die denkwürdige Huldigung, welche erst kürzlich in Paris eine Million Menschen der Leiche eines berühmten Bürgers darbrachte, der Frankreich ein unvergängliches politisches Vermächtnis hinterlassen hat, sei ja ebenfalls nichts anderes, als eine erste und feierliche Kundgebung des allgemeinen Stimmrechts gewesen. Das Volk habe gezeigt, daß es, allen gehässigen Verleumdungen einer unwürdigen Presse zum Trotz, für das wahre Verdienst die Dankbarkeit mit der Bewunderung zu vereinigen weiß.

„Indem ich — sagte Gambetta unter anderem — inmitten der allgemeinen Spannung vor euch trete, verzeihe ich nicht, daß ich mich unter meinen Wählern befinde. Sie zweifeln nicht daran, daß ich gekommen bin, um gegen die cäsarische Politik des 16. Mai Einspruch zu erheben. Ich werde nicht auf den Ursprung des 16ten Mai zurückkommen; denn dieser ist ganz Frankreich bekannt, und in dem Augenblicke, wo wir sprechen, ist in dem Prozesse bereits das Urtheil gefällt. Am 14. Oktober steht der Fortbestand der Republik und der Früchte der ganzen französischen Revolution sowie der des allgemeinen Stimmrechtes auf dem Spiele. Wenn das allgemeine Stimmrecht sich gegen sich selbst ausspräche, so wäre es um die Ordnung in Frankreich geschehen; dies wäre nicht allein die Erniedrigung der Wähler, es wäre die Erniedrigung Frankreichs.“ Gambetta führte dann aus, daß infolge des allgemeinen Stimmrechtes, wie es heute bestehe, keine Revolution mehr möglich sei; Frankreich gebe nur noch durch das allgemeine Stimmrecht seinen Willen kund. Alles könne nur mittelst des allgemeinen Stimmrechtes, welches heute der Richter der ganzen Nation sei, auf friedlichem Wege geschlichtet werden. Gambetta sprach weiter von Thiers, der ebenfalls für das allgemeine Stimmrecht und die Republik gewesen sei, und protestiert dann dagegen, daß er sich von seiner Partei getrennt; er verlange vor allem, der entschlossene und leidenschaftliche Diener der Demokratie zu sein. „Gestatten Sie mir — fuhr alsdann der Redner fort — einige Worte über die 363 zu sagen, die in einigen Tagen, wohl geleitet, zurückkommen werden. Einige Tage vor der Wahl würde ich nicht behaupten, daß wir zahlreicher zurückkommen werden, als wir abgegangen sind, wenn ich dessen nicht sicher wäre. Ich darf aber wiederholen, daß wir 400 Mann stark nach Versailles zurückkommen werden.“ Die Versammlung nahm die Rede mit den Rufen: „Es lebe die Republik!“ „Es lebe die Kandidatur Gambetta's!“ auf. Gambetta ergriff nochmals das Wort: „Diese Versammlung hatte einigen Schrecken eingebläst, aber, Bürger, fahret fort, das Beispiel der Mäßigung zu geben, wie bisher, zeigt euren Geist als Agenten der Ordnung und des Republikanismus, das heißt: der Achtung vor dem Gesetze. Es lebe die Republik!“

Während dieser ganzen Rede herrschte in der Versammlung von 7000 Vorstädtern die musterhafteste Ruhe, und es bedurfte kaum noch einer Schlussmahnung Gambetta's, daß man in größter Ordnung, wie etwa nach einer Theatervorstellung, auseinanderging. Auf dem Platze vor dem Circus harrten gegen 10,000 Menschen, um Gambetta bei seinem Austritte zu begrüßen. Die Einladungskarten, welche Mottivier versendet hatte, lauteten folgendermaßen: „Paris, 7. Oktober 1877. Bürger! Ich werde Ihnen sehr dankbar sein, bei mir den Abend

am Dienstag, 9. d., von 8 Uhr abends ab im Cirque Americain, Place du Château d'Eau, verbringen zu wollen. Brüderlichen Gruß. Dr. Mottivier. Dieses Schreiben dient als Eintrittskarte.“ Nachdem die Geladenen sich versammelt hatten und Gambetta erschienen war, wurden die Zugangsthüren des Circus geschlossen. Bei dem Betreten der Tribüne wurde der Redner mit einer dreifachen Beifallsfalve empfangen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Oktober.

Der Ausgleichsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses nimmt heute abends seine Sitzungen wieder auf. Zur Verhandlung gelangt zunächst der Gesetzentwurf über die Zuckersteuer. Vormittags tritt der Steuerreform-Ausschuß zusammen, um das Gutachten der Experten über die Scalen zur Bemessung der Personal-Einkommensteuer entgegenzunehmen. — Die Ausgleichskommission des Herrenhauses dürfte erst nach Erledigung des Branntweinsteuergesetzes seitens des Abgeordnetenhauses zusammentreten.

Wie die „Politische Korrespondenz“ berichtet, sind in Eisleithanien vom Jänner bis einschließlich August 1877 eingegangen an direkten Steuern 56.685,000 Gulden, also um 464,000 fl. mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. An indirekten Abgaben 101.561,000 Gulden, also um 1.166,000 fl. weniger als in derselben Periode des Vorjahres. Es sind daher bei beiden Steuergattungen im Jahre 1877 um 702,000 fl. weniger eingegangen als im Jahre 1876.

Der Communicationsausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses wird mit der Verhandlung des Grenzeisenbahn-Gesetzentwurfes heute beginnen. — Die Nachrichten über die angeblichen Einbrüche von ungarischen Freischärleren in das rumänische Gebiet sind unrichtig. Dieselben wurden vom Präfecten von Turn-Severin nach Bukarest eingesendet infolge eines unkontrollierten Berichtes eines Unterpräfecten, welcher sich wieder auf den Bericht des Gemeindevorstandes von Baja-Arama stützte, der die behufs der Schneewegschaffung verdoppelten Grenzwehren für Insurgentenbanden hielt. Der Präfect wird abgesetzt.

Die preussische Ministerkrisis ist, wie telegraphisch bereits gemeldet, noch nicht beseitigt. Graf zu Eulenburg, seit dem 9. Dezember 1862 Ressortchef der inneren Angelegenheiten, hat dem Kaiser offiziell seine Entlassung eingereicht. Auch in betreff der Stellung des Reichskanzlers, der sich noch immer „auf Urlaub“ befindet, ist bisher noch keine definitive Entscheidung getroffen.

In Frankreich fanden gestern die Neuwahlen für die Deputiertenkammer statt, deren Resultat über Frankreichs nächste Zukunft entscheiden wird. Details über den Ausfall derselben fehlen natürlich noch. In Paris wurden für den Wahltag große militärische Vorbereitungen getroffen, desgleichen wurden in den großen Städten die Garnisonen consigniert. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern, Herrn v. Fourtou, wies die Präfecten an, am Tage der Wahl für die „Freiheit“ der Abstimmung Sorge zu tragen. An jeder Eingangstür zu den Abstimmungslokalen soll ein Polizeikommissär, Gendarm oder Feldhüter aufgestellt werden, um darüber zu wachen, daß kein Einschüchterungsversuch auf die Wähler unternommen werde.

Der italienische Botschafter in Paris, General Cialdini, wurde am 12. d. M. vom Präsidenten Mac Mahon in Privataudienz empfangen.

Das englische Unterhausmitglied Mr. Grant Duff, liberaler Vertreter für Elym und ehemaliger Unterstaatssekretär für Indien im Ministerium Gladstone, hat letzter Tage vor seinen Wählern eine Rede über die orientalische Frage gehalten, die, da man gegenwärtig so selten Stimmen aus dem Lager der Opposition hört, schon deshalb Beachtung verdient. Grant Duff bemerkte unter anderem, der Ursprung des gegenwärtigen Krieges sei noch nicht völlig aufgeklärt, aber es sei am Christlichsten, zu denken, daß friedliche wie kriegerische Einflüsse in Petersburg mit einander stritten und daß letztere die Oberhand behielten. Das Verhalten in England, die Türkei in Europa zu unterstützen, aus Furcht vor Unzufriedenheit unter der mohamedanischen Bevölkerung Indiens, hätte sich nicht als stichhaltig erwiesen. Wenn er jemals geneigt gewesen wäre, mit einem der beiden Kriegführenden zu sympathisieren, so würde er längst aufgehört haben, dies zu thun, denn die höllische Barbarei auf beiden Seiten sei thatschächlich Abscheu erregend. Der Krieg würde voraussichtlich ein gutes Resultat haben, nämlich die Unabhängigkeit Rumäniens. Rußland werde den Krieg bis zum äußersten fortsetzen müssen, „worauf, wenn es siegreich sein sollte, die Wahl liegen würde zwischen einem veränderten status quo auf der Balkan-Halbinsel oder der gänzlichen Vernichtung der türkischen Macht daselbst und einem europäischen Fürsten auf dem Throne am Bosphorus.“

Der König der Niederlande, welcher bekanntlich vor einiger Zeit sein Kabinett entlassen hat, bereist am 11. d. M. den Führer der liberalen Opposition, Kappeyne van de Copella, und letzterer erklärte sich bereit, unter annehmbaren Bedingungen die Bildung eines Kabinettes zu übernehmen.

Aus Rußland mehren sich letzter Zeit die Nachrichten von revolutionären Kundgebungen. In allen größeren Provinzialstädten Polens wurden nächstlich Placate in russischer Sprache affigiert mit der Aufforderung an die Polen, sich bereit zu halten, um demnächst Hand in Hand mit den Russen zur Abschüttelung des tyrannischen Joches der Regierung mitzuwirken. Die Polizei steht diesem Treiben gegenüber machtlos da.

Vom Kriegsschauplatz liefen in den letzten 48 Stunden keine Meldungen von Belang ein. Der russische „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Telegramm des Generaladjutanten Semela an den Großfürsten Konstantin vom 10. d. M. mit Details über die Explosion des dreimastigen türkischen Dampfers bei Selina, sowie eine kaiserliche Verordnung, nach welcher jeder auf dem Kriegsschauplatz befindliche Soldat für militärische Verdienste zum Offiziersrang befördert werden kann.

Die ihres Kommando's enthobenen türkischen Feldherren, Mehemed Ali und Achmed Ejub Pascha, sind bekanntlich in Konstantinopel eingetroffen. Achmed Ejub dürfte wegen erwiesenen Ungehorsams sich vor einem Kriegsgerichte zu verantworten haben. Was seinen Chef Mehemed Ali betrifft, so wird ihm vorgeworfen, sich den Einflüssen der bei seiner Armee befindlichen Engländer, des Generals Baker, Obersten Kennoz und seines preussischen Landmannes Streckler allzu zugänglich erwiesen zu haben. Es weht überhaupt in höheren türkischen Kreisen ein ungünstiger Wind bezüglich der Ausländer in der Armee. Gab doch selbst der Großvezier

meinlich eintreffende Spruch: „Was der Fürst will, das spricht der Richter“, vor diesem redlichen Gerichte seinen Absatz.“ Da nun die Hinwegräumung Veronica's auf geradem Wege nicht ging, so mußte der Berath helfen, die schöne Unglückliche ward 1425 auf des alten Grafen Befehl im Bade ertrinkt!

Es währte nicht lange, und das mächtige Geschlecht der Ellier Grafen erlosch, der Herold lehrte das Wappen um und die Lehen- und Pfandherrschaften fielen an den Landesherrn zurück. Und noch im selben XV. Jahrhundert trat für unser Gurkfeld — wo inzwischen ein Pfarherr, Pater Martin, eine Hofstätte nächst dem Friedhof zu einem Spital gestiftet hatte — das hochwichtige Ereignis der Erhebung zur Stadt ein.

Am 5. März 1477, also eben 400 Jahre, hat Kaiser Friedrich III., der unserem Krainerlande besonders gewogen war, den bisherigen Markt Gurkfeld zur Stadt erhoben und mit einem Wappen begnadigt. Die Stelle in dem Stiftbrieve, welche sich auf die Wappenverleihung bezieht, lautet wörtlich: „Wir haben auch denselben unseren Bürgern daselbst zu Gurkfeld von römisch kaiserlicher Macht und als Landesfürst zu derselben unser Stadt ein Wappen und Kleinod mit Namen ein Schild von Lasur, in des Grunde ein grünes Gebirge stund im besseren Theile eine Figur der Bildniß Sand Johannis des Heiligen Evangelisten in Roth bekleidet, habend in seiner Hand ein goldenes Kelch. Daraus entspringende Figur dreier Schlangen und in dem andern Theile des Schildes eine Figur einer Stadt mit Thürmen weißen Gemäuer und rothem Dache.“ Die hintere Wand des Siegels ist dunkelblau.\*

\* Leinmüller: Wappen und Siegel der Stadt Gurkfeld, Mittheilungen der Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. 1860, pag. 329.

Wichtige Rollen spielte Gurkfeld in den Türken- und Bauernkriegen, insbesondere aber in der Reformation. Gurkfeld war einer der vornehmlichsten Orte in Krain, wo die lutherische Lehre unter dem Schutze der krainerischen Landschaft eifrigst gepredigt und nicht minder eifrig aufgenommen und ringsum propagiert wurde, bis die strengen Ordonanzen aus Graz vom Hofe Erzherzog Karls auch die lutherischen Prediger von Gurkfeld abschafften.

Hier ward um 1550 in ärmlichen Verhältnissen Georgius Dalmatinus geboren, welcher 1584 die ganze Heilige Schrift ins Slovenische übersetzte und sich durch diese Bibelübersetzung „einen unvergänglichen Namen erworben hat.“\*

Dalmatin kam durch des aus Krain vertriebenen Primus Truber — „Krain's Luther“ — Fürsorge jung nach Würtemberg, wo er an der Universität Tübingen magistrierte; dann ward er Prediger in Laibach, hatte aber daneben auch die evangelische Kirche in Vigaun (Oberkrain) und die Pfarrei St. Cantian bei Auersperg zu besorgen. Diese Amtsrufen waren nicht ohne Gefahr, und wurde er z. B. im Sommer 1585 zu Bischoflack in Oberkrain lebensgefährlich bedroht. Er starb im besten Alter 1589 in Laibach. Als seine Bibelübersetzung, welche auf Kosten der krainischen Landschaft in Wittenberg gedruckt wurde, ins Land herein kam und davon hier Frei-Exemplare an die Landtagsmitglieder zur Bertheilung gelangten, meldete sich auch der Bischof

\* Ueber Georg Dalmatin vergleiche unter anderem die treffliche jüngste Schrift des evangelischen Pfarrers Th. Eize (in Benedig): „Die Universität Tübingen und die Studenten aus Krain“, Tübingen, Fues 1877, pag. 68.

von Laibach um ein Exemplar — „der Sprache wegen“, und ward diese „windische Bibel“ auch nach gänzlicher „Austilgung“ der Reformation in Krain von den katholischen Geistlichen im Privatgebrauche — „der Sprache wegen“ — zur Hand genommen.

Doch lehren wir in das „lutherische“ Gurkfeld zurück! Da gab es um 1567 einen kleinen Kirchenstempel. Die Landschaft hatte den Johann Weigler als lutherischen Prediger bestellt. „Als derselbe einstmals — schreibt Balvasor — in vollem Predigen begriffen war, kam der katholische Pfarrer des Ortes Polyborus von Montegnana in die Kirche hinein und jagte ihn nicht allein von der Kanzel, sondern auch gar zur Kirche hinaus. Es wäre ihm aber sehr übel bekommen, und er besorglich von den Bürgern, die solches für eine Gewaltthätigkeit und Frevel aufnahmen, erschlagen worden, wann er sich nicht bald retiriert hätte. Deswegen ließ der Erzherzog den Richter und zwei Bürger aus der Stadt auf Graz citieren und allda verarrestieren!“ — Die Stadt war um diese Zeit landesfürstlich, das Schloß aber gehörte der Familie Balvasor, aus welcher um die Mitte des 17. Jahrhunderts (1641) der berühmte krainische Historiograph Johann Weithard Freiherr von Balvasor entstammte. Balvasors unermüdeliches, opferndes Wirken zur Ehre Krains fällt zwar nicht mehr in die Tage, da seine Familie Gurkfeld besaßen, aber Gurkfeld sah den großen Patrioten, der sein ganzes Vermögen der Herstellung seines (nun in zweiter unveränderter Auflage erscheinenden) Prachtwerkes opfert hatte, in Armuth in seine Mauern einkehren im Februar 1693. An diesem Datum kaufte er sich nämlich von dem Rathsbürger Jakob Bodnik — einem slovenischen Dichters Valentin Bodnik — Haus und

Ehem Pasha dieser Stimmung vor einigen Tagen Ausdruck, indem er vor mehreren Anwesenden erklärte, daß die Türkei der Fremden nicht bedürfe und die Türken besser als Preußen und Engländer wissen, was ihnen nothtue. Um Mehemed Ali nicht ganz fallen zu lassen, beabsichtigt man, ihm das Kommando gegen Monte negro zu übertragen. Dagegen wurde Ahmed Ejub durch Fazl Pasha, den bekannten Chef der Expedition nach Suchumkale, ersetzt.

### Tagesneuigkeiten.

(Brand im Pester Reichstagsgebäude.) Die Freitagssitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses mußte bekanntlich wegen eines auf der Gallerie ausgebrochenen unbedeutenden Brandes um 1/2 Uhr geschlossen werden. Der Abgeordnete Wahrmann hatte eben eine längere, wirkungsvolle Rede für die Gesetvorlage über die Spiritussteuer beendet, als im Saale Qualm und Rauch bemerkbar wurden. Die Abgeordneten verließen erschrocken die Bänke, die Gallerien waren im Nu geleert und allenthalben erscholl der Ruf: „Feuer!“ Von der Mittellgallerie erhob sich thalwärts immer stärkerer Rauch. Man brachte Wasser, und die Abgeordneten selbst beteiligten sich an der Lösungsung. Inzwischen schloß der Präsident die Sitzung und verordnete, daß die nächste Sitzung mittelst Maueranschlags bekanntgegeben werde. Die meisten Abgeordneten verblieben im Saale, um der Ursache des Feuers nachzuforschen. Die Hauptrohre der Meißner'schen Lustheizung und die nächstgelegenen Balken waren aus unbekannter Ursache in Brand gerathen. Nach zehn Minuten erschienen drei Spritzen der freiwilligen und städtischen Feuerwehr. Die Schutzleute eiferten auf der Mittellgallerie die Böden auf und lösten die Stuccatur los, so daß der früher stille Brand nun heftig aufloderte. Der Brand wurde sofort gänzlich gelöscht, und nach einer halben Stunde war jede Gefahr beseitigt. Bloss ein Theil der Gallerie ist verunstet. Die Nachricht, das Parlament brenne, verbreitete sich blitzschnell in der Stadt und lockte massenhaft Neugierige herbei, welche sich alsbald wieder zerstreuten.

(Vervorftener Mangel an Ärzten.) Das Studium der Medizin ist in den letzten Jahren arg in Verfall gekommen, und bei der üblen Meinung, die heute im allgemeinen bei den Universitätsbesuchern über die Aussichten vorherrscht, welche der ärztliche Stand bietet, dürfte sich bald ein fühlbarer Mangel an Ärzten einstellen. Der abgehende Rektor der Wiener Universität, Prof. Stefan, constatirte vor kurzem in seiner Abschiedsrede, daß an sämtlichen österreichischen Universitäten eine auffallende Abnahme des Besuches der medizinischen Facultät eingetreten sei, ganz besonders tritt dies aber an der Wiener Facultät hervor. Die Anzahl der ordentlichen Hörer der letzteren ist im abgelaufenen Schuljahre auf 755 herabgesunken, somit um 74 weniger als im Vorjahre und um die Hälfte weniger als zur Zeit der stärksten Frequenz im Jahre 1869/70. Von diesen 755 ordentlichen Hörern entfallen noch 395 auf Ungarn und 45 auf das Ausland, daher sich die auf die cisleithanischen Länder entfallende Anzahl auf 315 ordentliche Hörer reducirt. Der Umstand, daß diesem Verhältnisse gegenüber an der juridischen Facultät die Besucherzahl in stetem Zunehmen begriffen ist und in diesem Schuljahre die Ziffer von 1577 erreicht hat, beweist nur zu deutlich, daß die meisten bei der Wahl ihres Berufes, und zwar ganz mit Recht, die weit längere und mit bedeutend höhern Kosten verbundene Zeit, welche das medizinische Studium in Anspruch nimmt, in Betracht ziehen und vor diesen Opfern zurückschrecken, die dem ärztlichen Stande heutzutage nur mehr in wenigen Repräsentanten desselben in ausgiebigem Maße vergütet werden. Dagegen finden sich in der Freigebung der Advocatie und in der relativ bedeutenden Aufbesserung der staatsdienstlichen Besoldung Anziehungsmittel, durch welche der größere Zubrang zu den juridischen Facultäten hinreichend erklärt erscheint.

(Theaterbrand.) Am 10. d. M. morgens ist, wie man aus Papa schreibt, das dortige habsche, erst vor drei Jahren

erbaut Sommertheater, in welchem noch vor zwei Wochen die Stuhlweissenburger Schauspielgesellschaft spielte, gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Der Brand wurde gelegt, da im Theater niemand wohnt und niemand daselbst betritt, wenn keine Vorstellungen stattfinden. Die Flammen schlugen aus dem Innern an vier Stellen zugleich empor, und blieb kein Pflock des Theaters unversehrt. Zum Glück war Windstille, sonst wären die nahegelegenen Häuser wol unrettbar verloren gewesen. Das Theater war mit 8000 fl. versichert.

(Ein originelles Vermächtnis.) Wie das Gerücht in Pest geht — schreibt „Budap. Hirnol“ — hat der verstorbene bekannte Pester Advokat L. A. in seinem Testament dem Balletcorps des ungarischen Nationaltheaters 30,000 fl. in der Weise vermacht, daß das Kapital bei einem Geldinstitut angelegt und wenn eine Ballettängerin heiratet, die angesammelte Interessensumme ihr als Mitgift angeschlossen werde. Der Testator war übrigens so vorsichtig, eine solide Verzinsung auszubedingen, denn bei einer Verzinsung des Kapitals mit 20 bis 30 Prozent, was heutzutage nicht unter die Seltenheiten gehört, könnte es geschehen, daß an dem Pester Nationaltheater bald ein Mangel an Ballettinnen eintreten würde.

(Die Enthüllungsfest der Denkmale Friedrich des Großen in Marienburg) hat am 9. d. stattgefunden. Das Wetter war sehr unglücklich. Nach den Festreden erfolgte die Besichtigung des Denkmals durch den Kronprinzen, unter Führung des Bildhauers Siemering, und die Uebergabe des Denkmals an die Provinz.

(Ein Bombardement im Frieden.) Die englische Presse verlangt die Einleitung einer strengen Untersuchung über eine unglückliche Ungeschicklichkeit, welche diesertage von englischen Offizieren begangen worden und welche leicht hätte Ursache einer argen Katastrophe werden können. Es wurde nämlich das Städtchen Minton in Shropshire während etwa einer halben Stunde wie eine Ortschaft bombardirt, welche eine regelrechte Belagerung auszuhalten hat. Ungefähr fünfzig Bomben sind in den Ort selbst gefallen, während ein förmlicher Regen von Geschossen auf die umliegenden Felder niederging. Dieses unerwartete Bombardement wurde von dem Berge Longmynd, zwei Meilen von Minton entfernt, auf das Städtchen gerichtet. Dort war eine Batterie zur Vornahme von Übungen placirt. Die Kommandanten dieser Batterie scheinen nun auf die Existenz des Städtchens Minton völlig vergessen zu haben. Das Bombardement hörte erst auf, als die zu Tode erschreckten Ortsbewohner einen Boten zu der Batterie sandeten, um auf den bedauerlichen Mißgriff aufmerksam zu machen. Glücklicherweise sind die entstandenen Schäden bloß materielle, und selbst diese nicht von allzu großer Bedeutung, indem keine der Bomben ein Haus traf und alle in den Gassen niederfielen.

### Lokales.

#### Die feierliche Eröffnung des neuen Volks- und Bürger Schulgebäudes in Gurksfeld.

(Originalbericht der „Laibacher Zeitung.“)

Gurksfeld, Sonntag abends, 14. October. Mit dem Triester Postzuge begaben sich heute mittags die Herren: Landespräsident Ritter v. Widmann, Landeshauptmann Hofrath Ritter v. Kaltenegger, Landesjulinспекtor Pirker, Reichsrathsabgeordneter Dr. Suppan, Vizebürgermeister Dr. v. Schrey, Bezirkshauptmann Dr. Ritter v. Bestenev sowie zahlreiche andere Festgäste im Vereine mit dem Männerchor der philharmonischen Gesellschaft — 40 Mann hoch — zur feierlichen Schuleröffnung von Laibach nach Gurksfeld. In Steinbrück traf Se. Exc. der Herr Unterrichtsminister Dr. v. Stremmahr in Begleitung des Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Schaffer ein und wurde seitens der Laibacher Festgäste herzlich begrüßt. Schon nächst Steinbrück war der Hügel in der Nähe von Ratschach mit Fahnen geschmückt und ertönten zahlreiche Pöllerschüsse. Der Sängerkhor der philharmonischen Gesellschaft begrüßte diese spontane Doation mit seinem Motto. Ebenso glänzte auch die Papierfabrik des Herrn Mikusch in Ratschach in reichem Flaggenschmucke und ertönten unter dem Jubel des zahlreich versammelten Landvolkes Pöllerschüsse.

Auf dem Bahnhofe in Videm-Gurksfeld erwartete eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge die aus Laibach und Wien ankommenden Festgäste. Das Gurksfelder l. l. priv. Bürgercorps war, eine Kompagnie stark, mit der Bürgercorpsmusik von Rudolfswerth ausgerückt und präsentirte unter den Klängen der Volkshymne und den tausendstimmigen Hoch- und Zivio-Rufen des versammelten Publikums das Gewehr. Der Reichsrathsabgeordnete Herr Martin Hotschewar, der l. l. Bezirkshauptmann Schönwetter sowie der Bürgermeister von Gurksfeld, Reichsrathsabgeordneter Herr W. Pfeifer, begrüßten — letzterer namens der Gemeindevertretung von Gurksfeld — Se. Excellenz den Herrn Unterrichtsminister v. Stremmahr sowie die übrigen angekommenen Honoratioren, worauf sich der Zug unter den Klängen der Bürgercorpsmusik und begleitet von der vollzählig erschienenen freiwilligen Gurksfelder Feuerwehr nach der Stadt in Bewegung setzte, allseits von Hoch- und Zivio-rufen der Stadtbewohner begrüßt. Gleich auf dem Bahnhofe in Videm wurde die Sängersahne der philharmonischen Gesellschaft von drei weißgekleideten Fräulein aus Gurksfeld mit einem prachtvollen, reich mit Bändern geschmückten Kranze decorirt. Der Männerchor dankte

den liebenswürdigen Sponderinnen mit einem dreifachen Hoch und durch Anstimmung seines Mottos.

Gurksfeld war glänzend besaggt und illuminiert, ebenso die nächstgelegenen Ortschaften. Insbesondere glänzend beleuchtet war die nächst Gurksfeld gelegene Besizung Narpel des kaiserlichen Rathes und Sparkasse-Amtesvorsieher R. Janeschitz. In Gurksfeld selbst waren zahlreiche transparente Inschriften angebracht, welche das edle Werk des schulfreundlichen Volksvertrere Hotschewar in deutscher und slovenischer Sprache feierten. Die Illumination, und vor allem die großartige Decoration des Schulplatzes, auf welchem eine prachtvolle, glänzend beleuchtete Pyramide aufgestellt war, fand allgemeine Bewunderung. Jedes, selbst das kleinste und entfernteste Haus der Stadt war besaggt und erleuchtet.

Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister Dr. von Stremmahr sowie die Herren Landespräsident Ritter v. Widmann und Landeshauptmann Ritter v. Kaltenegger nahmen im Gebäude der l. l. Bezirkshauptmannschaft, bei welchem Mitglieder des Gurksfelder Bürgercorps die Ehrenwache bezogen, ihr Absteigequartier, während die übrigen Theilnehmer an der Festlichkeit in anderen Quartieren bei den Bürgern Gurksfelds bestens untergebracht wurden.

Abends 9 Uhr brachte der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft im Vereine mit der Musikkapelle des Bürgercorps von Rudolfswerth dem Herrn Unterrichtsminister ein Ständchen, bei welchem sich die Gesangsvoorträge der wackern Laibacher Sänger, insbesondere jene des Quartetts „Eintracht“, allgemeinen Beifalls erfreuten. Seine Excellenz der Herr Minister sprach dem Direktor der Gesellschaft, Herrn Dr. Leitmayher, sowie dem Musikdirektor Herrn Medvöd in herzlichster und anerkanntester Weise seinen Dank aus. Die zweite Serenade galt der Frau Gemalin des Reichsrathsabgeordneten Herrn M. Hotschewar, bei welcher der Männerchor drei Cybire sang, unter denen insbesondere der letzte: „Marie vom Oberlande“ von Medvöd, außerordentlich gefiel.

Nach beendeter Serenade versammelten sich die Mitglieder des Männerchors im Gasthause des Herrn Gregoritsch zu einem gemüthlichen Abende. Bei demselben begrüßte der Herr Bezirkskommissar Dr. v. Rühlung im Namen des Festgebers die Sänger, für welche sodann Herr Medvöd als Wortführer den Dank für die gastliche Aufnahme aussprach. In späterer Nachtstunde erst trennten sich die Sänger, um morgen Zeugen eines so würdigen und ehrenvollen Festes zu sein, wie es außer der Landeshauptstadt bisher noch keine Stadt Krains gefeiert hat.

(H. M. Freiherr von Kuhn.) Der Herr Landeskommandierende von Steiermark, Kärnten und Krain, Se. Exc. H. M. Freiherr von Kuhn, ist Samstag abends von Graz in Wien eingetroffen und im „Hotel Meißel und Schade“ abgestiegen.

(Theater.) Die Hauptpartien der als nächste Novität im Operettengente in Szene gehenden komischen Operette: „Die Porträtdame oder: Die Profezeiungen des Quiribi“ wurden in nachstehender Weise vertheilt: „Kurfürst Friedrich August von Sachsen“ — Fri. Guemer; „Charlotte“ — Frau Frisch-Wagner; „Amelie“ — Fel. Sipel; „Schullehrer Cornelius“ — Herr Frisch; „Quiribi“ — Herr Lasta; „Heinrich von Bisthum“ — Herr Weleba; „Bruno von Frisen“ — Herr Matler. Wie uns die Direction mittheilt, wird bereits an den zu der Operette nöthigen neuen Decorationen und Kostümen gearbeitet.

(Zum Gurksfelder Schulfeste.) Wie unsere Leser aus dem an der Spitze des lokalen Theiles unserer heutigen Nummer veröffentlichten eingehenden Berichte unseres zum Schulfeste in Gurksfeld entsendeten Spezialreporters entnehmen können, feierte die Stadt Gurksfeld schon Sonntag abends die im Laufe des gestrigen Tages vor sich gegangene Uebergabe des neuen Volks- und Bürger Schulgebäudes an den Gurksfelder Schulbezirk durch eine allgemeine glänzende Illumination und Decoration der Stadt, sowie auch der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft durch Darbringung zweier Serenaden vor den Fenstern Sr. Exc. des Herrn Unterrichtsministers von Stremmahr und der Gemalin des eben Obstherrn, dessen seltener Manifestation das Land Krain sein erstes Bürger Schulgebäude zu verdanken hat. Der Bedeutung des freudigen Festanlasses entsprechend, zeigte sich unserem Berichte zufolge auch die Stimmung der Bevölkerung von Gurksfeld allseits als eine festlich gehobene. — Bezüglich der Vorgänge am gestrigen eigentlichen Festtage verweisen wir auf die uns im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends zugekommenen, im telegrafischen Theile unseres Blattes enthaltenen Telegramme, indem wir uns zur Ergänzung derselben eine ausführliche Schilderung unseres Berichterstatters für unser morgiges, eventuell übermorgiges Blatt vorbehalten.

(Eine Gewohnheitsdiebin.) Die aus Laibach gebürtige, 49jährige Elisabeth Golop, eine gerichtsbekante, wegen Diebstahls bereits neunmal abgestrafte, beschäftigungslose Diebin, wurde am 9. d. M. vom l. l. Landesgerichte in Triest des gleichen Verbrechens wegen zu achtmonatlicher schwerer Kerkerstrafe, versetzt mit einem Fasttage und mit Einzelhaft in jedem Monate der Strafzeit, verurtheilt. Der Thatbestand ihrer letzten Aburtheilung ist kurz folgender: Am Abende des 24. Juli d. J. begab sich Elisabeth Golop in das Schnitzwarengewölbe des Josef Freno auf dem Plage S. Giacomo in Triest, unter dem Vorwande, dort einiges einzukaufen. Während der Ladendiener ihr die gewünschten Waren zeigte, gelang es

Garten in Gurksfeld (heute Nr. 85), und schon im September desselben Jahres legte der große Gelehrte und hervorragende Schriftsteller sein müdes Haupt in Gurksfeld zur ewigen Ruhe. Er ward in Gurksfeld begraben, das Grab aber ist längst vergessen. Reliquien aus demselben bewahrt das landschaftliche Museum in Laibach. Auch die lateinische Grabchrift ist nicht mehr vorhanden, welche, aus der Feder des gelehrten Chronisten Thalnischer v. Thalberg, den großen Todten, den die englische Societät der Wissenschaften zu ihrem Mitgliede aufgenommen hatte, in wohlgeordneten lateinischen Dithyramben pries. — Seine Gruft ist verschollen, er war ein verarmter Edelmann, und für den „Mann des Wissens“ baute man in jenen Zeiten bei uns noch keine Mausoleen.

Mausoleen! Dies Wort läßt uns am Schlusse unserer Geschichtsremembrance des Gurksfelder Bodens einen Blick nach dem nächstgelegenen und in nicht fernen Tagen gewiß einen Vorort Gurksfelds bildenden Orte Haselbach werfen, wo sich eben über der Gruft des unlängst verschiedenen Besitzers der „Herrschaft Gurksfeld“, über dem Sarkophage mit den theuren irdischen Ueberresten des unergelblichen Dichters Grafen Anton Alexander Auersperg (Anastasijs Grün) ein prachtvolles Mausoleum wölbt, welches ein Herz einschließt, das im Leben für die Heimat Krain ebenso mächtig schlug und im selben Sinne wie die Herzen Dalmatins und Balvassors, ja im selben Sinne wie unseres Schulfreundes Hotschewar.

ihre, von der Pudel ein Stück Hofenstoff im Werthe von 6 fl. zu entwenden. Erst nachdem sie das Gewölbe, ohne etwas zu...

(Anruf.) Der Literat Herr Ludwig Germonik erläßt einen neuerlichen Anruf zur Einsendung von Beiträgen, biographischen Notizen...

(Vom Wetter.) Schon zum Schlusse der Vorwoche hatte der Luftdruck über Mittel-Europa einen außergewöhnlich hohen Stand, trotzdem stieg derselbe während der nächsten 24 Stunden noch und war am Sonntag den 7. Oktober...

tor Pirker, Landeshauptmann Ritter von Kallenbergger und der Gemeindevorstand von Gurkfeld, Reichsrathsabgeordneter Pfeifer, alle unter warmer Anerkennung der großen Verdienste des Gründers der neuen Schule. Im Auftrage des constitutionellen Vereins in Laibach übergab dessen Präsident Dr. Suppan an Hotschewar eine Glückwünschadresse und beschenkte die Schule mit dem Porträt des letzteren. Zum Schlusse der Feier Besichtigung sämtlicher Schullokaltäten. Minister Stremayr, der zuvor noch die Vorstellung der Behörden und hervorragenden Festgäste entgegennahm, verließ Gurkfeld um 1 Uhr mittags. — Um 1/3 Uhr begann das Festbankett. Abends Liedertafel der Philharmoniker im Turnsaale. Außerst gehobene Stimmung.

Gurkfeld, 15. Oktober. Minister Stremayr's Rede, in welcher er die Pflege der Muttersprache in erster Linie betonte, die Kenntnis der deutschen Sprache als Staatsprache aber für jeden Krainer zum Fortkommen als wünschenswerth bezeichnete, erzielte immensen Beifall. Der Gurkfelder Gemeinderath ernannte Hotschewar einstimmig zum Ehrenbürger.

Paris, 15. Oktober. Bisher sind noch 12 Wahlen unbekannt. Die Kammer wird wahrscheinlich ungefähr 320 Republikaner und 210 Conservative zählen.

Petersburg, 15. Oktober. Eine Depesche des „Golos“ aus Karajal vom 13. Oktober meldet, daß ein Angriff der Türken auf Jagniberg mit großen Verlusten türkischerseits zurückgeschlagen wurde.

Budapest, 14. Oktober. (Mont.-Rev.) Die Ersetzung des Generalstabschefs Repoköszichy durch den General von Tottleben wird als vollzogen betrachtet.

Paris, 14. Oktober. (Montags-Revue.) Man befürchtet in orientierten Kreisen, daß die heutigen Wahlen möglicherweise eine winzige Majorität zugunsten der Regierung oder doch eine so große Minorität für dieselbe ergeben könnten, daß ihr ein Fortwirtschäften möglich wäre. Für den Fall, daß die Republikaner einen eclatanten Sieg erlangen sollten, ist Marschall Mac Mahon geneigt, ein Ministerium aus den beiden Centren zu bilden. Der Marschall hat sich in diesem Sinne gegen den Vertreter einer Großmacht geäußert und diesem bestimmt erklärt, daß er unter keiner Bedingung einen Staatsstreich machen werde.

Paris, 14. Oktober. (R. fr. Pr.) Die Wahlbeteiligung ist überall ungewöhnlich stark. Die Ordnung wurde durch keinerlei Zwischenfälle gestört. Die Arbeiterviertel stimmten am frühen Morgen. Depeschen aus der Provinz melden gleichfalls eine sehr starke Beteiligung der Wähler. Eine große Menschenmenge erwartete auf den Boulevards das Resultat, welches um 8 Uhr bekannt sein wird.

Paris, 14. Oktober. (R. fr. Pr.) Das erste bekannt gewordene Resultat der Wahlen verkündete den Sieg Grévy's mit 12,871 gegen 5878 Stimmen. Das zweite betraf den Regierungskandidaten Touchard mit 6325 gegen den Republikaner Forge mit 5285 Stimmen, ferner Gambetta mit 13,812 gegen Perron mit 1617 Stimmen, den Republikaner Denfert mit 10,944 gegen 5636 Stimmen, den Republikaner Bresley mit 10,000, den Republikaner Duprat mit 12,800 gegen 3000 Stimmen, den Republikaner Cassé mit 9000, den Republikaner Farchy mit 10,936 gegen 9500 Stimmen. Eine riesige Volksmenge erfüllt die Boulevards.

Paris, 14. Oktober. (R. fr. Pr.) Grévy wurde auch in Dôle gewählt; ferner wählte republikanisch Versailles. In Lyon wurde Bonnet-Duverbier gewählt. Bisher sind 56 republikanische und 2 offizielle Wahlen bekannt.

Budapest, 15. Oktober. (Fruchtboerse.) Prima-Weizen, 80 Kilo effectiv per Hektoliter wiegend, kostet 12 fl. 20 kr. per Meterzentner, spärliches Ausgebot. Usance-Weizen 10 fl. 80 kr., wenig Umsatz.

Wien, 15. Oktober. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 207.—, 1860er Lose 109.50, 1864er Lose 132.25, österreichische Rente in Papier 63.70, Staatsbahn 268.—, Nord-

bahn 194.—, 20-Frankenstücke 9.51, ungarische Kreditactien 195.—, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 95.75, Lombarden 70.75, Unionbank 63.50, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 391.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 15.—, Kommunal-Anleihen 92.—, Egyptische —, Goldrente 74.—.

Telegraphischer Wechselkurs vom 15. Oktober.

Papier-Rente 63.70. — Silber-Rente 66.—. — Gold-Rente 74.—. — 1860er Staats-Anleihen 109.60. — Bank-Actien 828. — Kredit-Actien 206.—. — London 118.25. — Silber 104.—. — R. I. Münz-Dukaten 5.65. — 20-Franken-Stücke 9.50 1/2. — 100 Reichsmark 58.50.

Bandel und Volkswirthschaftliches Verlosung.

Türkenlose. Bei der am 1. Oktober d. J. stattgefundenen 46. Ziehung der türkischen Prämien-Anleihe von 792 Millionen Francs wurden nachstehende Nummern mit den nebenstehenden Gewinnen gezogen, und fiel der Haupttreffer mit 300,000 Francs auf Nr. 1.295.022, der zweite Treffer mit 250,000 Francs auf Nr. 1.104.871, je 10,000 Francs auf Nr. 368226 und Nr. 752577, je 2000 Francs auf Nr. 191706 731315 874789 1080161 1148724 1218892; je 1250 Francs auf Nr. 1491119 162990 404429 411093 411095 609241 653711 753465 810883 1612641 1849933 1869257; je 1000 Francs 78539 149120 193396 217635 252060 290271 327695 404428 411092 457497 518675 609909 751687 751688 761690 877159 1101352 1104873 1104876 1168109 1171985 1287896 1304304 1304841 1479786 1781237 1869259 und Nr. 1931218.

Rudolfswerth, 15. Oktober. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and Price. Includes items like Weizen per Hektoliter, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Fisolien, Rindschmalz pr. Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, Speck, geräuchert, Eier pr. Stck, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch pr., Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hähnchen pr. Stck, Tauben, Hen pr. 100 Kilo, Stroh, Holz, hartes, pr. Kubikmeter, Meier, weiches, Wein, roth, pr. Hektolit., weisses, Leinsamen.

Angekommene Fremde.

Am 15. Oktober. Hotel Stadt Wien. Remiger, Forstverwalter, Merleinsbrunn. — Boravik, Liesenbach. — Blahna, Reising. — Schmidt, Forstbeamter, und Haber, Forstmeister, Gottißer. — Erenreich, Gutsbes., Bonowitzsch. — Montijas, Hosenberg, Kollspal, Fingala und Lustner, Wien. — Haber, Buchhalter, Marburg. — Kuren, Privat, Gili. — Renz, Oberförster, Haasberg. Hotel Elefant. Dr. Lanzer, Graz. — Eisenstädter, Schlamming. — Stodler Karoline, Direktorsgattin, Messendorf. — Draha, Bezirkshauptmann, sammt Frau, Radmannsdorf. — Zentl, Musikdirektor, Belgrad. — Dr. Steinbüchel, Finanzrath, Eriegl. — Kirchner, Lodoski. — Scheyer, Forstmeister, Ratschach. — Dollschein, Bes., Gög. Hotel Europa. Lerner, Offiziers-Stellvertreter, Laibach. Sternwarte. Luerwald Emilie, Wien. Bairischer Hof. Boncel, Piana. — Loncari, Bauunternehmer, Seize. — Gentilli, St. Daniel. Rohren. Kollitsch, Marburg. — Spaninger, Rassenfuß. — Ureny, Handelman, Gili.

Theater.

Heute (gerader Tag), zum zweitenmale: Hotel Godel. Schwank in 3 Acten von Christofski und Sardou.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Temperature, Humidity, and Remarks. Includes data for 15. 7 U. Mg., 9 U. N., 9 U. Ab.

Das schöne Wetter anhaltend, tagsüber windig. Das Tagesmittel der Wärme + 9.9°, um 1.7° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Gurkfeld, 15. Oktober. In Anwesenheit der Herren: Unterrichtsminister Dr. von Stremayr, Landespräsident Ritter von Widmann, Landeshauptmann Dr. Ritter von Kallenbergger, Landeschulinspektor Pirker und sämtlicher Festgäste fand heute die feierliche Uebergabe des neuen Bürgerschulgebäudes an den Schulbezirk Gurkfeld statt. Zu derselben sind auch die krainischen Reichsrathsabgeordneten Dr. Suppan, Dr. Schaffer, Ritter v. Langer und Pfeifer, Landesauschuß-Stellvertreter Dr. v. Schrey sowie zahlreiche Beamte und die Lehrerschaft der benachbarten politischen Bezirke nebst mehreren Gemeindevvertretungen hier eingetroffen. Es sprachen: Minister Stremayr unter stürmischem Beifalle, desgleichen Landeschulinspek-

Börsenbericht.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Papierrente, Silberrente, Goldrente, Lose, Kreditactien, Staatsbahn, etc.

Actien von Banken.

Table with 2 columns: Bank Name and Price. Includes Anglo-öftr. Bank, Kreditanstalt, Depofitenbank, etc.

Actien von Transport-Unternehmungen.

Table with 2 columns: Company Name and Price. Includes Alfeld-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, etc.

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Allg. öf. Bodencredit-Anst. (i. G. B.), Nationalbank, etc.

Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Elisabeth-B. 1. Em., Ferd.-Nordb. in Silber, etc.

Grundentlastungs-Obligationen.

Table with 2 columns: Region and Price. Includes Böhmen, Niederösterreich, Galizien.

Devisen.

Table with 2 columns: Location and Price. Includes Auf deutsche Plätze, London, kurze Sicht, etc.

Geldsorten.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Dukaten, Napoleonsd'or, Deutsche Reichsbanknoten, etc.

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 63.80 bis 63.90. Silberrente 66.15 bis 66.30. Goldrente 74.35 bis 74.40. Kredit 206.25 bis 206.50. Anglo 94.25 bis 94.75. London 118.40 bis 118.70. Napoleons 9.50 1/2 bis 9.51 1/2. Silber 104.50 bis 104.70.